Solingen

Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

La Cuculmeca

Reisebericht – Nicaragua im Februar 2019

zur
Vorbereitung des nächsten Campamentos der
„Jungen Expertise für das Klima“
im September 2019 in San Lorenzo – Honduras
unter dem Motto: Konflikte und Klimawandel:
<u>sehen – urteilen - handeln</u>

Bilder: oben Workshop in Jinotega Februar 2019– unten Brüssel Oktober 2018

Solingen

Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

La Cuculmeca

Inhalt

1. Einleitung 2
2. Ankunft in Nicaragua – erste vielfältige Eindrücke 3
3. Besuche und Begegnungen aus verschiedenen Anlässen 5
3.1. Besuch im Dorf La Cal 5
3.2. Navales 6
3.3. Teilnahme an einem Empfang und einer Konferenz in der deutschen Botschaft in Managua .. 6
3.4. Humanitäre Hilfe 7
3.5. Besuch auf der Fundadora 8
4. La Cuculmeca in unsicheren Zeiten ! ! ! 9
5. Stand der Entwicklung der einzelnen Projekte 13
5.1. Junge Expertise für das Klima 13
5.2. Psychosoziale Hilfe für von Konflikten betroffene Familien und Dialogförderung 15
5.3. Bengo – Kooperationen 16
5.4. Instituto La Cuculmeca auf der Fundadora: 17
5.5. Aktuelle Situation des Kinder SIC im Barrio Daniel Teller 18
6. Situation in Nicaragua und spezielle in Jinotega aus der Sicht von Bürgermeister Leonidas Centeno 18
7. Unser Programm: 19

1. Einleitung

Vom 30.01.2019 bis zum 14.02.2019 fuhren Rita und ich nach Nicaragua. Ziele der Reise waren:

- Ausloten der aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation in Nicaragua
- Durchführen eines viertägigen Workshops mit Jugendlichen zum Thema „Klimawandel und Konflikte“ und eines Treffens mit Jugendlichen auf der Kooperative La Fundadora
- Das nächste internationalen Campamentos der „Jungen Expertise für das Klima“ im September in Honduras vorbereiten
- Besichtigung / Besprechung der konkreten Entwicklung / Situation der verschiedenen zwischen La Cuculmeca und dem Förderverein entwickelten und unterstützten Projekte
- Erörterung der Perspektiventwicklung des Bildungsvereins La Cuculmeca

Nachfolgend habe ich den Versuch unternommen, aus den vielfältigen Begegnungen, Gesprächen und Eindrücken zentrale Aspekte für die weitere Arbeit des Fördervereins und die Zukunft unserer Städtepartnerschaft auf dem Rückflug aus den vorher schon erstellten Einzelberichten zusammen zu stellen. Für Rückfragen und Anregungen bin ich allen Leser*innen sehr dankbar.

Viel Spaß beim Lesen

Hans

2. Ankunft in Nicaragua – erste vielfältige Eindrücke

Nach einer 39 stündigen Reise (Flüge, Zwischenübernachtung in Panama City, Transfer vom Flughafen) sind wir wohlbehalten in Jinotega angekommen. Benito hat uns in Managua abgeholt. Auf der Fahrt schilderte er u.a., dass sich die für die Region Jinotega sehr wichtige Kaffeeernte auf Grund der Witterungsverhältnisse in diesem Jahr sehr verzögert hätte und gleichzeitig die Kaffeepreise im Keller seien. Damit verbunden war die Botschaft, die Menschen sind noch sehr stark mit Erntearbeiten etc. beschäftigt und gleichzeitig bezüglich ihres Einkommens besorgt. Weiterhin berichtete er, dass die Arbeitslosigkeit zugenommen habe. Als konkretes Beispiel nannte er, dass zwei seiner Söhne jetzt arbeitslos seien und dass sie in Jinotega auch kaum Job-Perspektiven sehen würden. Zwischendurch machte er darauf aufmerksam, dass viele große Werbeplakatflächen schon seit längerer Zeit von den großen Firmen nicht genutzt würden und deshalb leer seien. Er betrachtete dieses als Indikator für zunehmende wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Bei Rita zu Hause gab es einen herzlichen Empfang durch Valeria (Mitbewohnerin) mit einem typischen, traditionellen kleinen Nica-Essen (*Gallo Pinto* ([ˈgaʎo ˈpinto]; „gefleckter Hahn“).

Nach einer kleinen Siesta stattete ich unserer Partnerorganisation, dem Bildungsverein La Cuculmeca, einen ersten kurzen Besuch ab. Unter anderem traf ich Astrid Herrera und Nereyda Gonzales, die Direktorin der Organisation. Beide waren im Oktober 2018 unter anderem in Solingen und in Nürnberg, um dort an einer internationalen Konferenz zu Klimapartnerschaften mit Lateinamerika teilzunehmen. Nach einer herzlichen Begrüßung besprachen wir erste Aspekte unseres Besuchsprogramms.

Auf dem Rückweg traf ich dann auf der Straße Antonio Garcia, den Schulleiter des Institutos La Cuculmeca und des ehemaligen Lehrers von Rommel Granados (Rommel war in 2018 für drei Monate im Rahmen des Konkreten Friedensdienstes in Solingen). Antonio erzählte mir u.a., dass er die politische Situation in Nicaragua mit Sorge beobachte. Beispielsweise berichtete er davon, dass innerhalb der Lehrerschaft eine gewisse Verunsicherung herrsche, weil verschiedene Kolleg*innen, die sich kritisch über die Regierung geäußert hätten oder verdächtigt würden, die Prozessbewegung unterstützt zu haben, aus dem Schuldienst entlassen worden seien. In der Konsequenz würden sich Lehrer*innen nur in vertraulicher Runde über politische Fragen äußern. Eine weitere negative Konsequenz wäre, dass gerade engagierte Lehrer*innen davon betroffen wären oder aus Angst vor Verfolgung das Land verlassen hätten. Abschließend holte Antonio noch eine Tüte Kaffeebohnen, die ich den Freunden von Jinosol mit nach Solingen nehmen sollte.

Am Freitag, den 01.02.2019 kam es auf der Straße ebenfalls zu einem spontanen Gespräch. Dieses Mal war es eine junge Mutter mit zwei kleinen Kindern. Sie sprach Rita an und begann sofort davon zu erzählen, dass ihr Ehemann sowie drei weitere Verwandte im Gefängnis säßen und dass ihre Schwester ebenfalls per Haftbefehl gesucht würde. Außerdem lebe eine weitere Verwandte inzwischen in Costa Rica im Exil.

Uns hat das Gespräch sehr betroffen gemacht. Zu sehen, wie eine junge Mutter in so vielfältiger Form plötzlich vor dem Nichts steht, wie quasi ihr ganzes bisheriges Leben zusammen gebrochen ist und sie nicht weiß, wie es überhaupt weitergehen soll. Es war für uns nochmals ein deutlicher Hinweis, dass wir auch da, wo es nötig ist konkrete Einzelfallhilfe leisten müssen, wie auch immer dieses organisiert werden kann.

Abends hatte Rita ein paar Freunde zu einem ersten Austausch eingeladen. Natürlich ging es an dem Abend darum, sich gegenseitig bezüglich der verschiedenen persönlichen Entwicklungen und Neuigkeiten auf den aktuellen Stand zu bringen und persönliche Erlebnisse auszutauschen. Die aktuellen Entwicklungen in Nicaragua / Jinotega waren dabei natürlich sehr stark Thema (Wer lebt jetzt im Ausland? – Wer ist ins Gefängnis gekommen oder inzwischen schon verurteilt worden? – Wie geht es den betroffenen Familien?).

Beeindruckend war, dass trotz vieler unglücklicher oder dramatischer Geschichten alle Beteiligten ihren Humor nicht verloren haben und insgesamt viele lustige Geschichten erzählt und viel gelacht wurde.

Ähnliche Geschichten tauchten auch in den nächsten Tagen immer wieder auf. Einmal ging es darum, dass jemand aus dem Barrio Homero Guatemala festgenommen wurde. Ein paar Tage später kursierte die Nachricht, dass das Büro eines Netzwerkes von Nichtregierungsorganisationen in Managua durchsucht und geschlossen wurde. Die Cuculmeca ist Mitglied dieses Netzwerkes, was natürlich die Sorge beflügelte, ob die Cuculmeca irgendwann auch betroffen sein wird?

Am Sonntag, den 10.02.2019 war ich morgens um 07:00 Uhr in der Kathedrale von Jinotega in der Frühmesse. Anschließend hatte ich die Möglichkeit, kurz mit einem Priester über die aktuelle Situation in Nicaragua zu sprechen. Er drückte sich insgesamt bezüglich der Beschreibung der politischen Verhältnisse sehr vorsichtig aus. Bestätigte allerdings die Eindrücke, die ich aus vielen anderen Gesprächen bereits erhalten hatte, dass es in der Gesellschaft viel Misstrauen, Angst, Verunsicherung, Arbeitslosigkeit, eine schwierige wirtschaftliche Situation usw. geben würde. Auf der anderen Seite betonte er, dass die Kirche weiter am Dialog interessiert sei und dass man im Kleinen versuche, entsprechende Ansätze zu unterstützen und zum Beispiel für betroffene Familien etwas zu erreichen.

3. Besuche und Begegnungen aus verschiedenen Anlässen

Ein zentrales Ziel unserer Reise war die Begegnung und das Gespräch mit unterschiedlichen Menschen. Die nachfolgenden Berichte geben einen kleinen Einblick in die große Vielfalt der Meinungen, Interessenlagen und Handlungsansätze der Menschen.

3.1. Besuch im Dorf La Cal

Am Sonntag, den 03.02.2019 besuchten Astrid und ich um 7:30 Uhr das Dorf La Cal, in dem in den letzten vier Jahren verschiedene Projekte im Rahmen von NAKOPA im Bereich Wasser, Solarenergie, Ökoöfen, Wiederaufforstung in Kooperation mit der Alcaldiá und La Cuculmeca umgesetzt wurden.

Auf dem Weg ins Dorf trafen wir den Dorflehrer Franzisco mit seiner Tochter an der Wasserquelle. Die Wasserversorgung hat sich seit meinem letzten Besuch 2016 verbessert. Es gibt Wassertanks und Wasserkräne, aus denen die Menschen (vor allen Dingen Frauen und Kinder) das Wasser in Kanistern holen können. Aber man muss immer noch das Wasser (je nach Lage des eigenen Hauses) ca. 100 m vom Ortskern entfernt holen.

Franzisco lädt uns auf einen Kaffee zu sich nach Hause ein. Wir nehmen die Einladung gern an. Bei dieser Gelegenheit erzählt er, dass bei ihm und bei anderen Familien die 2015 installierte Solaranlage nicht mehr im Betrieb sei, weil die Batterien nicht mehr funktionieren würden und neue Batterien ca. 5000 Cordobas kosten würden. Später gehen wir gemeinsam weiter, um Claudia (war im Dezember 2017 in Solingen und hat bei Juliane Peuler gewohnt) zu besuchen. Es ist beeindruckend, die engagierte Lehrerin zu erleben. Sie hat als junge Frau (31 Jahre – Älteste von sechs Geschwistern) für ihre Familie ein Haus gebaut. Sie will ihren Schüler*innen und im Grund den Menschen im Dorf zeigen, dass man, in dem man zum Beispiel Regenwasser auffängt, die richtigen Pflanzen, Sträucher und Bäume setzt und pflegt auch in der Trockenzone für ein gutes Klima und für eine reichhaltige Ernährung mit Früchten und mit Gemüse sorgen kann.

Wir erleben die Situation in La Cal sehr vielschichtig: Auf der einen Seite sprechen wir mit sehr engagierten, zielstrebigen Menschen / Familien (besonders Frauen), auf der anderen Seite hören wir aber auch von Menschen, die sich eher mit den Umständen arrangieren und die gebotenen Möglichkeiten der Förderung und Unterstützung wenig nutzen.

Bezüglich des politischen Konfliktes hat sich die Bevölkerung in La Cal laut Claudia eher zurückgehalten. „Unser Dorf ist darauf bedacht, dass keine Unruhe entsteht!“ meinte Claudia diesbezüglich.

3.2. Navales

Sonntag, den 03.02.2019 um 12:00 Uhr fahren wir nach Managua und Treffen uns mit den Navales. Bei den Navales handelt es sich um eine Gruppe von langjährigen Freund*innen bzw. Kolleg*innen von Rita, die zum Teil seit vielen Jahren für unterschiedliche Nichtregierungsorganisationen in Nicaragua tätig sind. Die schlimmen Ereignisse im letzten Jahr, die damit verbundenen Herausforderungen für das eigene berufliche Handeln und die möglichen weiteren Entwicklungen Nicaraguas waren Thema eines intensiven, nachdenklichen Austausches. Für mich war es beeindruckend zu erleben, welche umfangreichen Kenntnisse und fachlichen Überlegungen die einzelnen Mitglieder der Gruppe in die Diskussion einbrachten.

3.3. Teilnahme an einem Empfang und einer Konferenz in der deutschen Botschaft in Managua

Montag, 04.02.2019 – 08:30 Uhr: Die Botschafterin Frau König führte einleitend aus, dass sie als Botschafterin von den Entwicklungen der letzten 10 Monate sehr überrascht gewesen seien! Die politische Krise seit April 2018 erforderte auf der einen Seite, sich um die Sicherheit der deutschen Einwohner*innen in Nicaragua zu kümmern, da es massive staatliche Gewalt, ständige Kontrollen, Einschüchterungen gegeben habe und immer noch gebe. Inzwischen sei es allerdings oberflächlich betrachtet viel ruhiger geworden, so dass die Reisewarnung des Auswärtigen Amtes seit November 2018 wieder aufgehoben wurde. Für Touristen bestehe keine Gefahr, wenn sie sich an das für Ausländer geltende absolute Verbot der politischen Betätigung halten würden.

Weiterhin führte sie aus, dass es eine zentrale Aufgabe für sie gewesen sei, die bestehenden Kommunikationskanäle aufrecht zu erhalten. Der Bundesregierung sei es von Anfang an wichtig gewesen, die Sorgen bezüglich der Repression etc. zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig sei es aber auch darum gegangen für den Weg des Dialoges zu werben.

Ergänzt wurden die Ausführungen der Botschafterin von dem Botschaftsangehörigen Herrn Moritz Jacobshage (hat von 2012 – 2015 in Venezuela gelebt). Nach seiner Einschätzung sei ein Vergleich mit der politischen Situation in Venezuela nicht passend, da die historischen Entwicklungen der beiden Länder sehr unterschiedlich verlaufen seien, wenn man zum Beispiel an die Geschichte der Revolution und die damit verbundene breite internationale Solidarität denke oder wenn man berücksichtige, dass die Wirtschaft in Nicaragua viel diverser aufgestellt sei als die allein von der Ölförderung abhängige Wirtschaft in Venezuela.

Weiterhin führte Herr Jacobshage aus, dass die wirtschaftliche Situation in Nicaragua schwierig aber nicht dramatisch sei, wie es zum Teil in den Medien dargestellt werde. Beispielsweise seien die Banken zur Zeit liquider als vor der Krise. Natürlich bestehe die Gefahr, dass diese Stabilität verloren gehe, wenn das internationale Vertrauen weiter schwinden würde. Die gestiegene Arbeitslosigkeit sei ein weiterer kritischer Faktor. Trotzdem schätze er die Situation so ein, dass die Wirtschaft nicht vor einem Zusammenbruch stehe und deshalb dieses auch aktuell keine Gefahr für die Regierung darstelle. Eine Priorität der Regierung bestehe darin, die noch vorhandene wirtschaftliche Stabilität zu erhalten, deshalb würde sie auch versuchen, die Staatsausgaben zu reduzieren. Vor diesem Hintergrund sieht Herr Jacobshage es auch als sehr fraglich an, durch wirtschaftlichen Druck einen Wechsel in der nicaraguanischen Regierung herbeizuführen. Er halte dieses für unrealistisch. Außerdem müsse man sich auch vor Augen führen, welche enormen Kollateralschäden besonders für die Bevölkerung dadurch entstehen würden.

Bezüglich der Nichtregierungsorganisationen vertrat Herr Jacobshage die Meinung, dass die Situation insgesamt sehr schwierig sei. Durch das massive Vorgehen der Regierung im Dezember 2018 (Aberkennung des Rechtsstatus, einfrieren der Gelder usw.) gegenüber neun zum Teil auch von der Bundesregierung geförderten Organisationen sei insgesamt ein Klima der weiteren Verunsicherung erzeugt worden. Diese Einschätzung wurde von verschiedenen Teilnehmenden der Konferenz bestätigt. Sie berichteten davon, dass die Polizei in ihrer Region „Akteurslandkarten“ aller zivilgesellschaftlichen Organisationen mit detaillierter Auflistungen der jeweiligen Aktivitäten, Kooperationspartner, Fördergebern etc. erstellt habe, oder dass zusätzliche Formalitäten erledigt werden müssten, in denen die Verantwortlichen ausdrücklich unterschreiben müssen, dass sie persönlich und als Organisation keinerlei politischer Aktivitäten nachgingen.
Auf der anderen Seite wurden im Januar etliche Nichtregierungsorganisationen aus dem Bereich der Städtepartnerschaften zu einem offiziellen Empfang bei MINREX (Ministerio de Ralacicones Exteriores - Außenministerium) eingeladen, bei dem es vor allen Dingen darum ging, die Bedeutung der Arbeit zu betonen und über entsprechende Presseberichte zu kommunizieren. Herr Moritz Jacobshage erklärte, dass er den Eindruck habe, dass sich der Ton leicht geändert habe. Die Bedeutung der Partnerschaften scheint wieder stärker gesehen zu werden, Sicherheit gebe es aber nicht. Vielmehr sei es eindeutig zu früh, um dazu definitiv etwas zu sagen. Gleichzeitig betonte er aber, dass man die positiven Signale nutzen müsse, damit der Dialog weiter gehe. Grundsätzlich solle jede Gelegenheit genutzt werden, um auch mit Menschen unterschiedlicher Einstellungen ins Gespräch zu kommen. Wie das genau aussehen könne, hänge von der jeweiligen örtlichen Situation und Geschichte der Städtepartnerschaft ab und müsse dementsprechend vor Ort entschieden werden. In diesem Zusammenhang sei es auch wichtig, begonnene Projekte fortzuführen und zu versuchen, neue Projekte umzusetzen. Schwerpunkte der Förderung würden in Zukunft sicherlich im Bereich

- Menschenrechte,
- Dialogförderung und
- humanitären Hilfe bzw. der Rekonstruktion des zivilgesellschaftlichen Zusammenhaltes

sein. Grundsätzlich wurde von verschiedenen Teilnehmenden betont, dass ein zukünftiger Dialog nicht im Fernsehen stattfinden dürfe und dass es wichtig sei, sich darüber im Klaren zu sein, dass zukünftige Verhandlungen viel Zeit und Geduld erfordern würden.

3.4. Humanitäre Hilfe

Montag, den 04.02.2019 ab 14:00 Uhr: Zum Themenkomplex „Humanitäre und juristische Hilfe für politische Gefangene“ hatten wir in Managua dann noch ein Treffen mit engagierten jungen Frauen, die entsprechende Hilfen unterstützen und an dem Aufbau eines entsprechenden dezentralen Netzwerk mitwirken. Rita und ich waren von der Power und strategischen Kompetenz der Frauen sehr beeindruckt. Wir sehen gute Ansätze, um diese Bemühungen auch im Sinne der fast 30 Betroffenen aus Jinotega zu unterstützen.

Damit dieses gelingen kann, braucht es sowohl in Jinotega als auch in Solingen eine Gruppe, die die entsprechenden Aktivitäten koordiniert und dafür sorgt, dass die Unterstützungsleistungen bei den Bedürftigen ankommen. In Jinotega haben wir uns deshalb noch am Abend mit vertrauenswürdigen Personen getroffen und von ihnen sofort das Signal erhalten, dass sie das Anliegen persönlich unterstützen und im privaten Bereich ganz konkrete Aufgaben übernehmen werden. Jetzt geht es noch darum, **dass wir in Solingen auch Personen finden, die in dieser Richtung aktiv werden** können (weitere Details dazu werden wir am 15.02.2019 nach unserer Rückkehr in der anstehenden erweiterten Vorstandssitzung besprechen).

3.5. Besuch auf der Fundadora

Am Montag, den 11.02.2019 war ich nachmittags auf der Fundadora, um mit Rommel und ehemaligen Schüler*innen des Institutos la Cuculmeca über ihren weiteren Werdegang nach dem Schulabschluss zu sprechen, Rommels Baumpflanzungen auf dem Gelände der Schule zu betrachten und die Öco Auberge zu besuchen. Einige der ehemaligen Schüler*innen berichteten, dass sie nach dem Schulabschluss ein Studium in Jinotega oder Matagalpa begonnen hatten, dieses aber aufgrund der Anforderungen, der Arbeitsbelastung auf ihren Fincas oder aufgrund von Schwangerschaften - nicht zu Ende gemacht haben.

Beispielsweise erging es Melba so, die im Rahmen des von Sibylle Arians viele Jahre organisierten Schüleraustausches in Solingen war (siehe Foto).

Wie Melba berichteten weitere Jugendliche, dass sie ihre schulische / berufliche Bildung zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen wollten. Von einzelnen wurde als positiv beschrieben, dass das Instituto seit einem Jahr einen berufspraktischen Kurs anbieten würde und dass sie diesen jetzt besuchen würden.

Einen ehemaligen Schüler trafen wir in seiner Kaffeeannahmestelle, wo er den gerade gepflückten Kaffee von Kleinproduzent*innen entgegennahm, diese bezahlte und er den Kaffee mit Unterstützung von zwei weiteren jungen Männern in Säcke verpackte und für den Weiterverkauf an einen Großabnehmer vorbereitete. Bei der Gelegenheit berichtete er, dass die Kaffeepreise in diesem Jahr recht niedrig seien und verschiedene Kaffeebauern aufgrund des Befalls mit der Kaffeekrankheit „Roya“ auch wieder Ernteausfälle zu beklagen haben.

Insgesamt drehten sich viele Fragen um das alltägliche Leben auf dem Lande. In Bezug auf die Einschätzungen zur aktuellen Situation in Nicaragua habe ich die ehemaligen Schüler*innen als sehr zurückhaltend erlebt. Wenn überhaupt, gab es eher allgemeine Kommentare, dass die Menschen in Nicaragua Frieden wollten, dass es ja jetzt Gott sei Dank wieder ruhig sei und dass man sich ansonsten auch wenig um Politik kümmere.

4. La Cuculmeca in unsicheren Zeiten ! ! !

Am Freitag, den 02.02.2019 fand ein erster intensiver Workshops mit dem Leitungsteam und den Projektleitungen der Cuculmeca (12 Personen). Im Fokus der Betrachtungen standen:

1. die persönliche Situation als Beschäftigte der Cuculmeca
2. der bisherige Umgang mit den veränderten Rahmenbedingungen
3. die aktuellen gesellschaftspolitischen Kontextbedingungen
4. mögliche Wege der Veränderung
5. Konsequenzen für die Arbeit der Cuculmeca

Erfreulicherweise berichteten alle Teilnehmenden, dass es ihnen gut gehe, dass sie sich trotz der allgemeinen Spannungen und des auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen bestehenden Misstrauens persönlich ruhig fühlen würden und dass sie bezüglich der weiteren Arbeit im Rahmen der verschiedenen Projekte der Cuculmeca ganz zuversichtlich seien. Einzelne beschrieben außerdem, dass es ihnen im letzten Jahr sehr geholfen habe, dass sie sich u.a. durch die Workshops mit Rita als Cuculmeca dazu entschieden haben, trotz der widrigen Umstände den eigentlichen Auftrag der Cuculmeca in den Bereichen Bildung, Nachhaltigkeit, Infrastruktur (energieeffiziente Technologien) weiterhin konsequent in den Blick zu nehmen und sich im Sinne des selbst definierten Auftrages als Cuculmeca (trotz einiger Einschränkungen) für und mit den Menschen im Departamento Jinotega und zum Teil darüber hinaus einzusetzen und weiterhin an der Förderung von verbesserten Lebensbedingungen mitzuwirken. Es gab ein deutliches Signal, dass dieses auch für die zukünftige Arbeit gelten solle. In diesem Zusammenhang wurde auch der inzwischen **„erarbeitete operative Plan 2019“** als wichtiger Orientierungsrahmen angesehen. Als Außenstehender hatte ich den Eindruck, dass die krisenhaften Umstände den Zusammenhalt in der Cuculmeca eher befördert haben.

In der von Karina und Astrid moderierten gemeinsamen Analyse der aktuellen gesellschaftspolitischen Kontextbedingungen wurde deutlich, dass das ganze Land betreffende Themen, wie zum Beispiel:

- gegenseitiges Misstrauen,
- die Art des Umgangs mit Macht (Caudillismo),
- ein ausgeprägter Egoismus,
- der Impulse bei Unannehmlichkeiten ganz schnell einen Schuldigen zu suchen und den eigenen Anteil an einem Konflikt etc. abzuschieben
- die fehlende Bereitschaft / Fähigkeit zum kritischen Dialog

nicht nur die Beziehung der Menschen auf der staatlichen Ebene widerspiegeln, sondern in der Kultur des Landes selbst stark verankert sind. Mit anderen Worten, die massiv zum Ausbruch gekommene Krise seit dem 19. April 2018 hat viele auch tieferliegende Ursachen.

Verschiedene Teilnehmende merkten in diesem Zusammenhang selbstkritisch an, dass auch die Cuculmeca immer wieder von diesen Phänomenen betroffen sei und dass es deshalb sehr wichtig (gewesen) sei, dass man intern gemeinsam daran arbeiten müsse, eine konstruktive Kultur des Miteinanders zu entwickeln. Nur so könne man nach diesen Einschätzungen als Cuculmeca intern gestärkt werden und glaubwürdig im Rahmen von Projekten mit den jeweiligen Gruppen in einen konstruktiv-kritischen Dialog treten und anhand von ganz konkreten Beispielen / Aktionen oder Projekten für verbesserte Lebensbedingungen zu sorgen.

Sehr gut ist, dass die Cuculmeca sich für die Bearbeitung dieser Thematik externe Hilfe von Martha, einer international erfahrenen Psychotherapeutin aus Matagalpa geholt hat. Verschiedene Beschäftigte berichteten von den bisher gesammelten positiven Erfahrungen und von der Erwartung, dass die insgesamt geplanten weiteren sechs Teamtage dabei helfen, im Sinne der obigen Analyse gut voranzukommen.

Am Montag, den 11.02.2019 fanden weitere Gespräche zur zukünftigen Ausrichtung der Cuculmeca statt.

Folgende Ausgangssituation wurde dabei zur Gesprächsgrundlage: In verschiedenen Gesprächen mit einzelnen Mitarbeiter*innen der Cuculmeca zeigte sich, dass es dringend geboten ist, sich nach der – gezwungener Maßen – langen Beschäftigung mit den krisenhaften Ereignissen in Nicaragua, wieder intensiv mit der zukünftigen Entwicklung der eigenen Organisation zu beschäftigen. Unter anderem wurden diesbezüglich folgende Erwartungen formuliert:

1. **Leadership:** Leitungsverantwortliche sollten schneller zu Entscheidungen kommen und dafür sorgen, dass einmal getroffene Entscheidungen umgesetzt und dass systematisch überprüft wird, ob die damit verbundenen Ziele oder Ergebnisse auch erreicht werden.

2. **Kommunikation und Koordination:** Die Kommunikations- und Leitungsstruktur muss so weiterentwickelt werden, dass die Einzelnen nicht nur schwerpunktmäßig ihre eigenen Aufgaben oder das eigene Projekt im Blick haben, sondern viel stärker Möglichkeiten der Kooperation und der abgestimmten Zusammenarbeit in den Blick nehmen. Deutlich wurde dieses u.a. daran, dass
    - **Norvin** aktiv im Netzwerk „Maslago“ zur Förderung der Entwicklung rund um den Apanassee mitwirkt und dabei mit verschiedenen Produzenten im Bereich der Vieh- und Agrarwirtschaft zusammenarbeitet. Christian und Ivan als Verantwortliche für das Projekt „Energieeffiziente Energien“ keinen Zugang zu diesen Kontakten haben, obwohl

dieses im Sinne der Projektziele (Einbindung der Privatwirtschaft und entsprechender Zusammenschlüsse) sehr wichtig ist.

- **Aracely** ist inhaltlich für ein Projekt im Bereich der Capacy Building und der Jungen Expertise zuständig hat aber nur punktuellen Zugang zu jungen Erwachsenen, die in anderen Projekten fortgebildet werden.
- **Erica** ist für die berufliche Bildung im Bereich des Institutos und für weitergehende Projekte der Sensibilisierung und Partizipationsförderung zuständig. Auch hier könnten sehr gute Synergieeffekte erzielt werden, wenn eine stärkere Verknüpfung der Zielgruppen aus unterschiedlichen Projekten erfolgen würde und damit die in Fortbildungsprogrammen involvierten Teilnehmenden langfristig unterstützt und gleichzeitig damit noch stärker an die Cuculmeca gebunden würden.
- **Reyna und andere Mitarbeitende der Verwaltung** stärker in die inhaltlichen Ansätze der Projekte eingebunden werden.
- **das Wissen und die vielfältigen Kompetenzen der einzelnen Beschäftigten zum Beispiel durch eine Kultur der systematischen kollegialen Beratung** viel umfangreicher genutzt werden könnten.

3. **Kooperation mit staatlichen Stellen:** Trotz der politischen Krise arbeitet die Cuculmeca bzw. einzelne Mitarbeitende weiterhin an unterschiedlichsten Stellen im Rahmen von Regelförderungen, von Projekten oder in Netzwerken auf kommunaler und nationaler Ebene eng mit staatlichen Stellen (Kommunalverwaltungen, Ministerien, staatlichen Universitäten) zusammen. **Nereyda wird uns einen Überblick über alle Kooperationen schicken.** Die Herstellung von Transparenz soll ermöglichen, dass intern und extern ein guter Überblick über die bestehenden Kooperationen besteht und dass daraus ein zukunftsfähiger Orientierungsrahmen für die zukünftigen Kooperationsmöglichkeiten und -Grenzen entstehen kann.

4. **Mitgliedersituation:** Aufgrund von persönlichen Veränderungen ist der Anteil der aktiven Mitglieder stark gesunken. Es wird als wichtig angesehen, eine systematische Strategie zur Mitgliederaktivierung und -gewinnung zu entwickeln und umzusetzen.

5. **Besetzung von Vorstandsposten:** Weiterhin wird von verschiedenen kritisch betrachtet, dass die Art und Weise der Besetzung von Vorstandsfunktionen (drei Mitarbeitende sind gleichzeitig Vorstandsmitglieder) verhindert, dass offensiv Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Informationen nahmen Rita und ich in einer intensiven Gesprächsrunde mit den Vorstandsmitgliedern Ivan, Leonore, Norvin, Milagros, Santago, Katalina teil. Anschließend gab es noch ein Gespräch mit Nereyda, Reyna und Astrid. Folgende Themen wurden dabei bearbeitet:

1. **Strategien der Mitgliederaktivierung bzw. -gewinnung**

   Ideen und Lösungsansätze:

   a. Regelmäßige persönliche Kontaktaufnahme des Vorstandes mit den Mitgliedern (Erkunden der Interessen, Problemlagen und Ideen)
   b. Gezielte Ansprache neuer Mitglieder aus dem Bereich der Projektteilnehmenden (Bengoprojekt, Junge Expertise etc.), Kooperationspartner und sonstigen interessanten Schlüsselpersonen
   c. Förderung der Identifikation der Mitglieder mit der Cuculmeca durch kommunikative Veranstaltungen und Vernetzungsimpulsen

2. **Doppelrolle als Vorstandsmitglied, Projektleiter*in oder Mitarbeiter*in**

   Ideen und Lösungsansätze:

   a. Es gibt Vor- und Nachteile des Systems
   b. Aufgrund der fehlenden aktiven Mitglieder lässt sich dieses Problem im Moment nicht lösen

3. **Vorbereitung der nächsten Mitgliederversammlung**

   Ideen und Lösungsansätze:

   a. Bedeutung einer guten Vorbereitung wurde erkannt
   b. Der Vorstand versucht ein attraktives, informatives Programm vorzubereiten, so dass die Mitglieder nicht nur die formalen Aspekte (Wahlen, Verabschiedung der Berichte etc.) erfüllen, sondern dass genügend Zeit für die Besprechung für alle relevante Themen ist.

4. **Anstehender Ruhestand (in drei Jahren) von Nereyda und zukünftige Organisations- und Leitungsstruktur.**

   Ideen und Lösungsansätze:

   a. Das Thema wird in verschiedenen informelle Gesprächen benannt
   b. Es ist wichtig, es offen zu thematisieren
   c. Es gibt die Einschätzung, dass es wichtig ist, gemeinsam mit Nereyda in Ruhe zu überlegen, wie und wann der Übergang gestaltet werden soll. Nereyda will sich dazu im Vorfeld eigene Gedanken machen, ob und wenn ja in welcher Form sie nach dem Eintritt ins gestzliche Rentenalter weiterhin für die Cuculmeca aktiv sein will.

5. Stand der Entwicklung der einzelnen Projekte

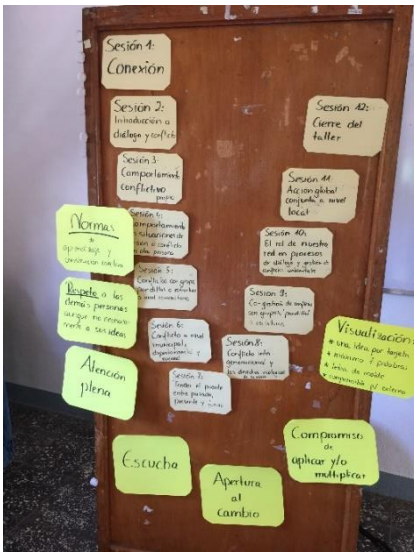
In verschiedenen Gesprächsrunden ging es mit den jeweiligen Projektverantwortlichen, der Buchhaltung, der Projektentwicklung und der Direktion darum, die Situation in den einzelnen Projekten (Stand der inhaltlichen Entwicklung, Abrechnungen, Berichtswesen, Planungen für 2019) aus den unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und je nach Bedarf konkrete Vereinbarungen zu treffen.

5.1. Junge Expertise für das Klima

Das Projekt „Junge Expertise für das Klima“ hatte auf unserer Reise einen hohen Stellenwert. Auf der einen Seite fand ein viertägiger Workshop mit 12 Jugendlichen zum Thema „Klimawandel und Konflikte“ statt.

Ab 08:30 Uhr kamen am Dienstag, den 05.02.2019 die ersten jungen Leute. Insgesamt haben 15 Personen an dem Workshop teilgenommen. Nach dem Kennen lernen und der Erläuterung des Programms, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, unter Anleitung von Rita und mit Unterstützung von Aracely über ihre Erfahrungen im Umgang mit Konflikten zu sprechen. Fast alle berichteten, dass es in ihren Dörfern Unzufriedenheit und Auseinandersetzungen zum Thema Wasser, Müll usw. gebe. Genannt wurde beispielsweise, dass

- das Wasser einem Fluss entnommen werden müsse, der von einem weiter oberhalb liegenden Dorfes verunreinigt wird
- man gemeinsam mit zwei Dörfern eine Wasserquelle nutzt. Ein Dorf die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt
- eine Tabakfabrik mit 500 Beschäftigten dazu beiträgt, dass der Wasserspiegel in den umliegenden Dörfern massiv sinkt und damit die landwirtschaftlichen Produkte nicht mehr wie früher gedeihen
- man mit dem Management der gewählten Verantwortlichen für die Sicherung der Wasserversorgung nicht zufrieden ist, aber keiner diese Positionen übernehmen will, weil man ja keinen Ärger haben will



Aufbauend auf die geschilderten Konflikte arbeiteten die Teilnehmenden daran, in welcher Form sie persönlich von den Konflikten betroffen sind, welche persönlichen Verhaltensmustern sie nutzen und wie mit diesen Konflikten konstruktiv umgegangen werden könnte.
Nach meiner Einschätzung wurde sehr deutlich, wie wichtig diese Art von Arbeit für die Zukunft der jungen Menschen aber auch für die Entwicklung in den einzelnen Dörfern und des Landes ist, dass die jungen Menschen ein erweitertes Handwerkzeug erlernen, um mehr Möglichkeiten zu erhalten um zum Dialog und zur positiven Konfliktlösung beizutragen.

Das viertägige Seminar löste bei den Teilnehmenden vielfältige, nachdenklich Reaktionen und wichtige Impulse aus, die für die Weiterarbeit des Netzwerkes der Jungen Expertise in Jinotega sehr hilfreich sein werden. Gleichzeitig gab es für die weiteren Aktionen besonders im Hinblick auf einen gemeinsamen Aktionstag

am 15.06.2019 und für das Campamento in Honduras wichtige Hinweise zum Beispiel in Bezug auf eine „gewaltfreie Sprache“ oder die Frage, wie können Jugendliche mit Konflikten umgehen, die durch starke nationale Wirtschafts- oder Machtinteressen geprägt sind, die nicht unmittelbar beeinflusst werden können, die aber das Leben der Jugendliche in ihren Dörfern sehr direkt beeinflussen, wenn zum Beispiel die Tabakindustrie ihnen das Wasser abgräbt. Die von Aracely bereits in spanischer Sprache erstellte Dokumentation des viertägigen Workshops vom 05.-08.02.2019 (siehe Anlage) gibt umfangreiche Einblicke in die intensive Workshopsarbeit. **Hier ist jetzt die Übersetzungsgruppe gefragt, damit wir schnell auch eine deutsche und eine englische Fassung erhalten!**

Des Weiteren waren Astrid und ich drei Tage in Honduras, um mit den dortigen Partnern das für September 2019 geplante nächste internationale Campamento der „Jungen Expertise“ vorzubereiten.
In kurzer Zeit erhielten wir auf dieser Reise sehr unterschiedliche und vielfältige Einblicke von dem Leben in der Hafenstadt San Lorenzo am Golf von Fronseca (https://de.wikipedia.org/wiki/Golf_von_Fonseca).
Bei unseren Gesprächen mit den Mitgliedern der Jungen Expertise Raus und Nahun und mit den potentiellen Kooperationspartnern zeigte sich sehr schnell, dass sich zu den Themen **Klimawandel und Konflikte** in Honduras ebenfalls große Herausforderungen stellen. Unsere Ansprechpartner Raul und Nahun von der Jungen Expertise meinten: „Der Süden Honduras ist eine Region der Konflikte um Wasser, Landrechte, Monokulturen, Solarenergie und Abfallvermeidung.“ In den Gesprächen mit verschiedenen Organisationen und mit Herrn Bürgermeister Elmer Ortez wurde deutlich, dass auf der einen Seite die Ausrichtung des nächsten internationalen Campamentos der Jungen Expertise für das Klima in San Lorenzo von allen Gesprächspartnern sehr begrüßt wird und auch die notwendige Unterstützung zugesagt wurde. Gleichzeitig wurde deutlich, dass im Sinne der Nachhaltigkeit hohe Erwartungen mit dem internationalen Treffen der Jugend in San Lorenzo verbunden werden. Im Rahmen des Besuches in Honduras entstand gemeinsam mit den Kooperationspartnern ein klares Konzept als Basis für die weiteren Planungen **(siehe Anlage).**

Der **Workshop mit den Jugendlichen** ergab entsprechend unserer Zielsetzung viele inhaltlich-methodische Ideen und Anknüpfungspunkte für die weitere Arbeit des Netzwerkes und für die inhaltliche Ausgestaltung des Campamentos in San Lorenzo. Die Umsetzung wird auf vielen Ebenen noch eine große, spannende Herausforderung darstellen. Insgesamt liegt in dem Konzept „Junge Expertise für das Klima“ ein riesiges Potential. Es stößt bei Gesprächspartnern überall auf großes Interesse. Ich sehe sowohl in Mittelamerika als auch in Europa vielfältige Anknüpfungspunkte, wenn sich junge Menschen systematisch mit dem Klimawandel und den damit überall verbundenen Konflikten auseinander setzen und voneinander lernen.

Wie groß dieses Interesse ist zeigte sich im Rahmen eines Zufallskontaktes mit **Ronald Cerros vom Unternehmen RONAIX.** Ronald ist ein gebürtiger Amerikaner mit nicaraguanischen Wurzeln. Er hat vor drei Jahren das Unternehmen RONAIX in Jinotega gegründet und ist im Bereich der ökologischen Landwirtschaft tätig (siehe http://ronaixinternational.com/). Bei einer Tasse Kaffee zeigte sich, dass er großes Interesse an dem Thema „Junge Expertise für das Klima“ habe und darum bat, die Jugendlichen,

die an dem Workshop teilnehmen würden etwas näher kennen zu lernen. Dieses haben wir dann auch am Mittwoch, den 06.02.2019 ermöglicht. Am Ende der Präsentation der Aktivitäten durch die Jugendlichen erklärte er sich spontan bereit, auf ehrenamtlicher Basis **Übersetzungsarbeiten zu übernehmen.**

Eine Herausforderung wird jetzt darin bestehen, dass in den einzelnen Regionen / Ländern (Belgien, Bergisches Land, Galizien, Honduras, El Salvador, Guatemala) ähnlich wie in Jinotega, die jeweiligen regionalen Netzwerke aktiv werden, um sich auf einen gemeinsamen Aktionstag am 15.06.2019 und auf das Campamento im September 2019 in San Lorenzo in Honduras vorzubereiten. Außerdem muss überall an der Frage der nachhaltigen Absicherung des internationalen Netzwerkes gearbeitet werden.

Verabredet wurde, dass Rita den Gesamtprozess gemeinsam mit den lokalen Promotor*innen inhaltlich voranbringen und koordinieren wird. Astrid wird weiterhin für die organisatorische Koordination zuständig sein. Aracely übernimmt ab sofort in enger Abstimmung mit Rita die fachliche Begleitung der jungen Menschen aus dem Departamento Jinotega und **die Weiterführung der Plataforma.** Außerdem ist sie für die Dokumentation der Aktivitäten verantwortlich.

5.2. Psychosoziale Hilfe für von Konflikten betroffene Familien und Dialogförderung

Erica ist neben ihrer Funktion als Projektleiterin des Institutos auch für den Bereich der humanitären Hilfe zuständig. Neben den über die Caritas gelaufenen Programmen der Soforthilfe soll es nach Einschätzung aller Beteiligten darum gehen, in einzelnen Stadtteilen / Dörfern langfristig angelegte psychosoziale Hilfen und fortbildungen im Bereich des Umgangs mit Konflikten und der Demokratieförderung zu implementieren. Besonders im Fokus sollen dabei weiterhin die Familien stehen, die durch Gefangennahme, Flucht, Verletzungen und damit zusammenhängender Arbeitslosigkeit betroffen sind. Um Stigmatisierungen, kritische Nachfragen etc. zu vermeiden, soll die Ausrichtung der humanitären Hilfe so erfolgen, dass die betroffenen Familien im Rahmen von Gemeinwesen orientierten Arbeitsansätzen unterstützt werden. Die Details der Förderung müssen anhand der bisherigen Erfahrungen weiter konkretisiert werden.

Im Jahr 2018 / Anfang 2019 wurden verschiedene aus dem Soforthilfeprogramm geförderte Aktivitäten und Unterstützungsmaßnahmen durchgeführt:

- ⇒ Caritas erhielt 3.000,00 US $ für bereits an anderer Stelle beschriebene Soforthilfemaßnahmen. Die Originalbelege wurden uns übergeben.
- ⇒ La Cuculmeca führte im Sommer 2018 erste Programme mit Kindern in den Barrios Sandino, San Isidro und Llano de la Tejera und erste interne Fortbildungen mit einer Psychotherapeutin durch. Weitere sechs Fortbildungstage sind bereits fest terminiert.

Die weitere Verwendung der eingegangenen Mittel soll wie folgt erfolgen:

- ⇒ 4.500,00 Euro aus dem Soforthilfebudget sollen gezielt für die Unterstützung besonders betroffener Familien im Sinne einer humanitären Hilfe in notwendiger Rechtshilfe eingesetzt werden. Bezüglich des adressatengerechten Verteilungssystems werden Rita und ich einen Vorschlag für die Vorstandssitzung vorlegen.
- ⇒ Weitere Aktivitäten: Erica und Astrid werden die bereits entwickelten Konzepte dahingehend modifizieren, dass als Zielgruppe vor allen Dingen die Jugendlichen in den Blick genommen werden, die schon Kontakt mit der Cuculmeca im Rahmen von verschiedenen Projekten haben bzw. hatten und die zur Thematik: **Umgang mit Konflikten – Implementierung von Dialogansätzen** in ihren Gruppen und Communities als Multiplikatoren tätig werden können.

5.3. Bengo – Kooperationen

Am Montag, den 11.02.2019 war ich mit Ivan und Janet Reyes -einer Vertreterin von AVODEC (Asociacion de Voluntarios para el Desarrollo) - unterwegs, um eine Frauenkooperative (Schweinezucht und Schweinemast) und einige Familien in der ländlichen Trockenzone zu besuchen, bei denen im Rahmen des Bengo II - Projektes eine Biogasanlage bzw. Ökoöfen oder Ökoherde installiert wurden.

Insgesamt kann ich vorhergehende Berichte nur bestätigen. Alle besuchten Personen berichteten, dass die genannten Infrastrukturmaßnahmen in mehrfacher Hinsicht für sie persönlich und für die ganze Familie ein große Entlastung darstellen würden (weniger Holzverbrauch, sauberes Arbeiten, keine Rauchentwicklung etc.) und somit insgesamt zu einer Verbesserung der Lebensqualität beigetragen hätten.

In Gesprächen mit Christian und Ivan wurde deutlich, dass die Installierung der Ökoöfen (49 von 100) und Ökoherden trotz der landesweiten Schwierigkeiten gut vorangeschritten sei und man dabei voll im Zeitplan liege. Anders sieht es bei den Biogasanlagen aus. Hier konnten erst zwei von zehn installiert werden.

Zur Installation der fehlenden Anlagen will man unter anderem weiter mit:

- AVODES – siehe oben:
- Foda (Fundación Odorico D'Andrea) - https://www.facebook.com › ... › Fundación Odorico DAndrea - FODA oficial
- Cooperativa de productores de Santa Marin al Pantasma (https://es.wikipedia.org/wiki/Santa_Mar%C3%ADa_de_Pantasma)
- MASLOGO – https://www.rikolto.org/en/project/sustainable-production-can-save-lake-nicaragua - Norvin stellt Kontakt her!

zusammenarbeiten.

Die Projektverantwortlichen Christian und Ivan zeigten sich insgesamt ganz optimistisch, dass die angestrebten Projektziele trotz der erzwungenen Pause im Mai / Juni 2018 in diesem Jahr erreicht werden könnten. Laut Christian zeichnet sich als Herausforderung ab,

⇒ dass aufgrund der sich immer stärker abzeichnenden Wirtschaftskrise die notwendigen Eigenmittel von insgesamt 20.000 Euro durch die begünstigten Familien nicht mehr so leicht aufgebracht werden können. Gerade bei den Biogasanlagen zeige sich dieses Problem immer stärker. Potentielle Interessenten seien sehr vorsichtig, wenn es darum gehe, eine größere Summe zu investieren. Auch die Verbreitung der Idee der energieeffizienten Technologien durch angestrebte Kooperation und Vernetzung mit anderen Organisationen wird im Moment als schwierig angesehen, da viele Organisationen nicht wissen, wie sich die eigene Situation weiterentwickelt.

⇒ Fazit: Auch wenn das Projekt auf einem guten Weg ist, muss die detaillierte Zielerreichung in den nächsten Monaten kontinuierlich mit der Projektleitung abgestimmt werden. Gegebenenfalls muss spätestens im Juni 2019 bei Engagement Global ein Änderungs- bzw. Verlängerungsantrag gestellt werden.

⇒ Rita stimmt sich mit der Projektleitung bezüglich der Umsetzung der von ihr zu verantwortenden Projektelemente ab!

Wir haben ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es nicht nur um die Installation der Technologie gehe, sondern dass als Projektziel ausdrücklich die Gewinnung von Kooperationspartnern, die Qualifizierung und Verbreitung der Idee über unterschiedliche Kanäle gehe. Bis Mai 2019 muss klar sein, dass die Ziele in diesem Jahr erreicht werden, oder dass ein Verlängerungsantrag gestellt wird. Bezüglich der Abrechnung und des Berichtswesen für 2018 sind uns die zusendung der entsprechenden

Unterlagen zugesagt worden bzw. zum größten Teil schon zugeschickt worden. Wir müssen intern als Förderverein abstimmen, wer sich im Detail um die Projektabwicklung und die regelmäßige Begleitung der Projektverantwortlichen kümmert.

5.4. Instituto La Cuculmeca auf der Fundadora:

Die Ende 2017 getroffene Entscheidung, das Instituto La Cuculmeca in Richtung „beruflicher Bildung" weiterzuentwickeln wird von Erick und Antonio als richtungsweisend und erfolgreich bezeichnet. Trotz widriger Umstände sei es nach Einschätzung der Beiden gut gelungen, die Akzeptanz des Institutos La Cuculmeca in den Dörfern rund um die Kooperative La Fundadora weiterhin aufrecht zu erhalten. Dieses zeige sich nicht nur in der stabilen Schülerzahl sondern auch darin, dass das Bildungsministerium MINET die Finanzierung von drei Lehrer*innenstellen auch für 2019 zugesichert habe. Es wird jetzt darum gehen, in den weiteren Verhandlungen eine langfristige Kooperationsvereinbarung zu treffen, die für eine stabile Finanzierung des Institutos sorgt.

Der Finanzbedarf für die drei nicht vom MINET bezahlten Lehrkräfte, Ausgaben für didaktisches Material, besondere Aktivitäten mit den Schüler*innen und für den Transport der Lehrkräfte wird auf ca. 14.000 Euro geschätzt. Erica erläuterte, dass sie als verantwortliche Projektleiterin darum bemüht sei, im Umfeld des Institutos weitere Sensibilisierungs- und Qualifizierungsprojekte anzusiedeln, um dadurch für die fehlende Refinanzierung weitere Quellen zu nutzen. Erica sagte uns zu, dass sie anhand einer entsprechenden Projektskizze die Detail dieses erweiterten Sensibilisierungs- und Qualifizierungsansatzes nachvollziehbar darstellen werde. Ich konnte darauf hinweisen, dass wir auch in 2019 mit einem Zuschuss von 5.000,00 Euro durch die Gesamtschule und 3.500,00 Euro von Walbusch rechnen würden. **Entsprechende Anträge müssen zeitnah gestellt werden!**

Gespräch mit Lehrer*innen des Institutos La Cuculmeca
Am Samstag, den 02.02.2019 hatte ich die Gelegenheit, im Rahmen eines kleinen Workshops mit den Lehrer*innen Angelica, Claudia, Erica, Antonio, Johnny und Rene Marcell über ihre Einschätzungen bezüglich der Arbeit des Institutos zu sprechen. Einleitend betonten alle gemeinsam, wie froh sie darüber seien, dass das Instituto nach wie vor eine hohe Akzeptanz erfahre und dass es richtig gewesen sei, dass vor einem Jahr die technische Ausbildung als neuer Schwerpunkt hinzugekommen sei. Durch gemeinsame Aktionen mit den staatlichen Schulen (gemeinsame Abschlussfeier im Dezember) konnte die Akzeptanz nochmals gut nach außen sichtbar gemacht werden.

Überrascht hat mich im weiteren Verlauf des Workshops die Aussage, dass es innerhalb des Lehrerkollegiums eine klare Absprache darüber gebe, dass weder unter den Lehrer*innen noch mit den Schüler*innen über die politischen Entwicklungen im Lande und in der Region gesprochen würde. Begründet wurde dieses damit, dass man wisse, dass das Land, dass die Menschen in den Dörfern, dass selbst die Familien in politischen Fragen tiefgespalten seien, so dass Gespräche darüber das Funktionieren eines ganzen Systems (Familie, Dorfgemeinschaft, Schulgemeinschaft) sofort ins Wanken bringen würde, weil die Emotionen dabei sehr schnell hoch gehen würden. Im weiteren Verlauf des Workshops wurde die schwierige Situation auch im Sinne einer Vorbildfunktion von Lehrer*innen deutlich thematisiert. Ich bin froh, dass dieser Workshop stattgefunden hat. Er hat mir nochmals gezeigt, wie schwierig die Suche nach Lösungen oder die Gestaltung einer dialogfähigen Zukunftskultur in Nicaragua sein wird. Gleichzeitig wurde für mich deutlich, wie wichtig es ist, dass wir das Instituto weiterhin nach Kräften unterstützen. In diesem Sinne haben Claudia und Erica auch nochmals ausdrücklich betont, dass ich ihren Dank an alle in diesem Bereich engagierten Menschen in Solinen überbringen solle.

5.5. Aktuelle Situation des Kinder SIC im Barrio Daniel Teller

Am Dienstag, den 12.02.2019 besuchte ich gemeinsam mit Nereyda den SIC. Yasmina und Elba erläuterten ausführlich die aktuelle Situation und beklagten vor allen Dingen die fehlende personelle sowie finanzielle Ausstattung und den hohen Renovierungsbedarf der Einrichtung.

Da es von MiFamilia und vom MINED finanzielle Förderungen für einzelne Erzieherinnenstellen und für Verpflegung gibt, diese aber bei weitem nicht ausreicht, erklärte sich Nereyda bereit, gemeinsame Gesprächstermine mit den Verantwortlichen der beiden Ministerien zu organisieren, um auf die schwierige Lage aufmerksam zu machen. Dieser Vorschlag wurde dankend angenommen.

Außerdem wird die Cuculmeca dem SIC die ausstehenden Mittel aus Solingen aus 2018 unmittelbar überweisen, wenn der Sachbericht vorliegt (Finanzbericht liegt bereits vor!).
Ich habe zugesagt, dass wir uns als Förderverein ebenfalls weiterhin bemühen werden entsprechende Mittel zu akquirieren. **In Solingen können diesbezüglich Anträge an die Stadtsparkasse und vielleicht auch an den Nachbarschaftsverein des Spar- und Bauvereins gestellt werden.** Außerdem wird der SIC ja schon seit vielen Jahren durch die Eine-Welt Gruppe Krahnhöhe unterstützt.

6. Situation in Nicaragua und spezielle in Jinotega aus der Sicht von Bürgermeister Leonidas Centeno

Am Sonntag, den 10.02.2019 hatten Rita und ich um 11:00 Uhr ein Gespräch mit Bürgermeister Leonidas Centeno in seinem Büro in der Alcaldiá. Er nahm sich sehr viel Zeit für uns. Das Gespräch dauerte fast drei Stunden. Es war ein sehr ernstes Gespräch, in dem er ausführlich die Errungenschaften der sandinistischen Regierungsarbeit beschrieb und auf unsere Fragen jeweils sehr detailliert einging. Insgesamt war er, wie nicht anders zu erwarten, sehr darum bemüht, die Hintergründe des Regierungshandelns zu erläutern und in ein positives Licht zu rücken. In diesem Zusammenhang machte er deutlich, dass die Regierung im April 2018 auf die Proteste (er sprach immer wieder vom versuchten Putsch) nicht vorbereitet gewesen sei, dass sich dieses inzwischen aber sehr geändert habe. An verschiedenen Stellen betonte Leonidas, dass die Amerikaner aber auch die internationale Staatengemeinschaft hinter den Putschversuchen stünden, um das sandinistische Projekt zu zerstören und dass man deshalb während der ganzen Regierungsjahre unter einem besonderen Druck gestanden hätte.

Während des Gespräches überreichte er uns noch eine CD und eine Dokumentation, in der detailliert die Toten, die Verletzten und die materiellen Schäden in Jinotega aufgelistet worden sind. Außerdem versprach er uns noch die Zusendung eines weiteren Videofilms. Interessant war weiterhin, dass Leonidas über die Argumente der internationalen Kritiker*innen sehr gut Bescheid wusste und auch zu unseren Fragen bezüglich der Themen: politische Gefangene, Verletzte, Geflüchtete, Schließung von neun Nichtregierungsorganisationen im Dezember 2018 usw. sehr ausführlich antwortete. Insgesamt haben wir durch das Gespräch einen vielfältigen Einblick in das Denken und Handeln der sandinistischen Regierung bekommen. An vielen Stellen seiner Ausführungen wurde deutlich, dass es sich bei den grundsätzlichen Fragen nicht nur um seine persönliche Meinung handelte, sondern dass er sehr deutlich und selbstbewusst die Regierungslinie vertrat.

7. Unser Programm:

Donnerstag, den 31.01.2019 —

- 14:00 Uhr Ankunft in Jinotega
- 15:30 Uhr Besuch in der Cuculmeca
- 17:15 Uhr Treffen mit Freunden bei Rita

Freitag, den 01.02.2019 -

- 08:00 Uhr Treffen mit Astrid bzgl. Junge Expertise
- 09:00 Uhr Workshop – Leitungsteam plus Projektleitungen der Cuculmeca
- 13:00 Uhr Mittagspause
- 14:00 Uhr Projektbesprechungen in der Cuculmeca

Samstag, den 02.02.2019

- 14:00 Uhr Treffen mit den Lehrer*innen des Instituto

Sonntag, den 03.02.2019

- 07:00 Uhr Besuch in La Cal
- 12:00 Uhr Abfahrt nach Managua – Treffen mit Navales

Montag, den 04.02.2019

- 08:30 Uhr Deutsche Botschaft
- 14:00 Uhr Treffen in Managua mit engagierten Frauen
- 18:00 Uhr Treffen in Personen mit Freundinnen

Dienstag, den 05. bis Freitag, den 08.02.2019

- 08:30 – 17:00 Uhr jeweils ganztägiger Workshop mit Jugendlichen
- Ab 18:00 Uhr Treffen mit Martha

Mittwoch, den 06.02.2019 ab 17:00 Uhr erst Treffen mit Roland, dann Treffen mit Gema

Donnerstag, den 07. bis Samstag, den 10.02.2019 Besuch in San Lorenzo

Sonntag, den 11.02.2019

- 07:00 Uhr Frühmesse
- 11:00 Uhr Gespräch mit Leonidas

Montag, den 12.02.2019

- 09:00 Uhr mit Ivan Besuch in der Zona Seca
- 14:30 Uhr Besuch auf der Fundadora
- 19:00 Uhr Treffen mit Aracely

Dienstag, den 13.02.2019 – ganztags Gespräche in der Cuculmeca

Mittwoch, den 14.02.2019 – Abfahrt nach Managua und Rückflug